

## Archaische Formen bei Plautus.

### 1.

Im Persa des Plautus v. 321 sequere hác sis: argentum hic inest, quod mecum dudum orasti hat C seque für sequere. Dass dies kein zufälliger Schreibfehler ist, zeigt Priscian 8, p. 799 P., der unter anderen Deponentibus, die auch im activischen Gebrauch seien, sequo für sequor anführt. Es ist daher nicht zu zweifeln, dass auch drei andere plautinische Stellen durch Aufnahme dieses seque herzustellen sind, nämlich

Bacch. 168 f. istáctenus tibi, Lyde, libertas datast  
orátionis: satis est, seque me hac ac tace,  
wo BCD sequere me hac ac und nicht sequere hac me ac haben,  
Cistell. III 1, 1 rem élocuta sum sibi omnem: seque me, mea  
Silenium, und  
Pseud. 1230 di te perdant; seque sis me ergo hac ad forum.  
ut solvam. || sequor.

### 2.

Corssen krit. Beiträge S. 213 behandelt das von Terentius Scaurus p. 2250 u. 2252 P. angeführte fariolus für hariolus. Durch Herstellung dieser Form verschwindet der Hiatus

Mil. 692 praécantrici, coniectrici, fariolae atque haruspicae  
und

Poen. III 5, 46 eheú quam ego habui fariolos haruspices.  
Eine ähnliche Bewandniss hat es mit fostis für hostis, wie nach Paul. Diac. p. 84 antiqui dicebant. Wenn ich nämlich nicht irre, ist diese Form zur Heilung von Mil. 4 zu verwenden. Hier ist bekanntlich die handschriftliche Ueberlieferung praestringat oculorum aciem in acie hostibus. Ritschl n. Pl. Exc. S. 70 verschmählt in acied, weil es unplautinisch sei, denselben Begriff in einem und demselben Satz mit gleichem Accent zu wiederholen und bleibt deshalb bei seiner früheren Vermuthung aciem acri in acie. Aber ich kann mich nicht dem Einwurf von Bergk Beiträge zur lat. Gr.

S. 116 entziehen, dass bei der Figur der *annominatio* die Hinzufügung eines solchen Epithetons unangemessen sei, und möchte deshalb mit einer sehr leichten Umstellung, die den Ambrosianus (— **STRINGATOCUL** —) unangetastet lässt, die Anführung bei Apuleius *praestringat oculorum aciem hostibus* für sich hat und eine ächt plautinische Fügung der Rede bewirkt, schreiben:

*praestringat oculorum in acie aciem fostibus.*

Wer aber so einmal *fostis* als plautinisch erkannt hat, wird auch nicht anstehen *Truc. I 2, 68* den Hiatus im iambischen Septenar zu tilgen, indem er liest:

*amátor similit oppidi fostilis. || quo argumentost?*

## 3.

Mil. 627f. *quid ais tu? tam tibi ego videor oppido Acherunticus?*

*tám capularis? tamne tibi diu videor vitam vivere?*

führt die handschriftliche Ueberlieferung des zweiten Verses (*copularis tam me Ba, capularistamine CD, capulari stamine FZ*) augenscheinlich auf die Lesart *tamine*, zu deren Erklärung und Verwerthung zu vergleichen ist *Most. 1168* *vérbibus, lutum, caedere, pendens? || tamenetsi pudet?*, wo *Ba taminest si, Bb taminest si, C tam mest si, D tamnest si* bietet, also auch ursprünglich stand *tamin, etsi pudet?* Beide Lesarten sind festzuhalten und zurückzuführen auf das von *Festus p. 360* angeführte *tame* für *tam* (also *tame* mit angehängtem *ne*, nach dem bekannten, von *Ritschl* entdeckten Gesetz zu *tamine* geworden), über welches *tame* *Ritschl rh. Mus. 14, 399* und *Ribbeck Beiträge S. 27* gehandelt haben. Die Frage, ob *tame* aus *tamen* abgestumpft sei, will ich nicht entscheiden, nur wird man bei weiteren Verhandlungen über dies Wort nicht ausser Acht lassen, dass *tame* in der *Milesstelle* für *tam*, 'so', in der *Mostellariastelle* für *tam*, 'dennoch' gesetzt ist. Vielleicht ist dasselbe *tame* = *tamen* auch *Pers. 275* *quí nunc sic tamen es molestus* herzustellen, wo nur *A tamen, BCD* aber *tam* haben, wogegen *Merc. 33* einfach mit *Elision* zu lesen ist: *tam amátor profert saepe advorso tempore.*

## 4.

Men. 200f. *meo quidem animo ab Hippolyta subcingulum*

*Hércules haud aequé magno umquam abstulit periculo*

hat *B Haud hercle seque, C Aud hercule seque, D Apud hercule seque*, was alles auf folgende Lesart führt:

haúd Hercules aequo magno umquam abstulit periculo,  
 so dass also Hercules zu den von Bücheler rh. Mus. 15, S. 435  
 u. 439 hergestellten Formen Achilleum (Merc. 489) und Vlixem  
 (Bacch. 7) hinzukommt. Dieselbe Form ist auch, wie es scheint,  
 herzustellen Cas. II 6, 46 f., wo die handschriftliche Ueberlieferung  
 ist utinam tua quidem sicut Herculei praedicant | quondam pro-  
 gnatis ista in sortiundo sors delicuerit, indem mit Herübernahme  
 des ista aus dem zweiten Vers in den ersten (so schon Geppert)  
 und Hinzufügung eines für Sinn und Metrum nothwendigen genere  
 geschrieben wird

útinam tua quidem ista, sicut [genere] Herculei praedicant  
 quóndam prognatis, in sortiundo sors delicuerit,  
 vgl. Epid. I 2, 4 genere prognatum bono; Capt. 170 prognatum  
 genere summo; Poen. V 4, 31 non eo genere sumus prognatae.

## 5.

Men. 428 hércle qui tu recte dicis; eadem ea ignorabitur  
 fehlt das von Ritschl eingesetzte ea, wofür Fleckeisen opera wollte,  
 in den Handschriften. Da nun C gnorabitur hat, ist nicht unwahr-  
 scheinlich, dass mit Heranziehung der Glosse des Placidus gnoritur  
 (doch natürlich gnoratur), cognitum sive compertum est, zu  
 schreiben ist:

hércle qui tu recte dicis: eadem [non] gnorabitur.  
 Von der Bedeutung des Placidus für Plautus hat Ritschl kürzlich  
 eingehend gehandelt.

## 6.

Capt. 88f. ist handschriftlich überliefert et híc quidem hercle,  
 nisi qui colaphos perpeti | potis parasitus, frangi aulas in caput.  
 Man könnte meinen, dass auch der Sinn erfordere, den Hiatus vor  
 aulas durch Einschlebung eines que nach frangi zu beseitigen.  
 Vergleicht man aber Capt. 843 iúben an non iubes astitui aulas,  
 patinas elui und Curc. 368 póclum grande, aula magna, ut satis  
 consilia suppetant, wird man geneigt sein, an allen drei Stellen  
 das von Paul. Diac. p. 24 angeführte auxilla für aulla herzu-  
 stellen. Wenn Paulus dies durch olla parvola erklärt, so bemerkt  
 Müller richtig, dass aula und auxilla zusammengesetzt ist, wie  
 qualus, ala, mala, palus aus quasillus, axilla, maxilla, paxillus.  
 Ueber den Zusammenhang von auxilla mit dem sanskritischen ukh  
 siehe Corssen Vocalismus I, S. 348 (2te Ausg.).

## 7.

In Capt. 780 speróque me ob hunc nuntium aeternum adepturum cibum

liesse sich zwar als in einem iambischen Octonar der Hiatus entschuldigen. Da aber auch der wenig angenehm in's Ohr fallende Reim hinzukommt, ist wohl nicht zu zweifeln, dass Plautus geschrieben hat

speróque me ob hunc nuntium aeviternum adepturum cibum.

Nach Priscian p. 595 P sagten die antiqui sowohl aevitas, wie aeviternus.

## 8.

Mil. 631 si álbicapillus hic videtur, ne utiquam ab ingeniost senex ist handschriftlich nicht ingeniost, sondern ingenio überliefert, und da ausserdem Nonius senes anstatt senex hat, wird zu schreiben sein

si álbicapillus hic videtur, ne utiquam ab ingenio sen et.

Senere ist gebildet wie anere (Merc. 755 verum hercle anet), wird auch von Charisius p. 223 P. als im Gebrauch der antiqui angeführt und hat sich sogar bei Catull erhalten.

## 9.

Merc. 71 tibi arás, tibi occas, tibi seris, tibi item metis.

Hier ist seris sehr auffallend. Die einzelnen Thätigkeiten bei Bestellung des Ackers sind offenbar nach der Zeitfolge geordnet: zuerst kommt das Pflügen, dann das Eggen, endlich das Erndten; so kann doch nicht zwischen Eggen und Erndten das Säen eingeschoben werden. Aber auch das Auskunftsmittel je zwei und zwei Verba mit einander zu verbinden, zuerst pflügen und eggen, dann säen und erndten erweist sich als unzureichend, da säen und erndten das Ganze der Feldarbeit zusammenfasst, pflügen und eggen aber nur etwas Einzelnes ist. Das Richtige findet sich in C, wo die ursprüngliche Lesart saris ist, mit einem Punkt unter a und übergeschriebenem e, also

tibi arás, tibi occas, tibi saris, tibi item metes.

Jetzt ist durch Einschlebung des Jätens die Reihenfolge hergestellt. Occare und sarire finden sich so nebeneinander Capt. 663 nam sémper occant prius quam sariunt rustici. Ueber die Form sarire statt sarrire braucht nach den neulichen Verhandlungen von Fleckeisen und L. Müller Nichts hinzugefügt zu werden.

## 10.

Poen. IV 2,5 *íta me di ament, vel in lautumiis, vel in pistrino mavolin ágere aetatem, praepeditus latere forti ferro.*

So die handschriftliche Ueberlieferung. Wie der zweite Vers zu emendiren ist, zeigt Nonius p. 179, 16, wo es heisst: *Torto pro tormento. Pacuvius in Duloreste: nam te ín tenebricas saepe lacerabo fame | clausum et fatigans artus torto distraham.* Darnach ist bei Plautus zu schreiben

*ágere aetatem praepeditus latera torto ferreo.*

Das *tortum ferreum* hier entspricht dem *tormentum ferreum*, wie wir es finden Curc. 227 *torménto non retineri petuit ferreo.* Der Accusativ *latera* wird geschützt durch Rud. 1290 *quasi palo pectus tundor*, wo durchaus kein Grund ist mit C. F. W. Müller Pl. Pros. S. 346 *quasi palo [ob] pectus tundor* zu ändern.

## 11.

Mil. 603 *néque potest quin si inimicis usuist obsit tibi* hat für *usuist* D *usus est*, C *usu est*, für *obsit* B *obsit<sup>t</sup>*, Da *obsat*, *De obs<sup>t</sup>at*, weshalb wohl zu schreiben ist:

*néque potest quin si inimicis usust obf<sup>u</sup>at tibi.*

## 12.

In Jahns Jahrb. 63, S. 785 f. spricht Bücheler über das in den Zwölftafelgesetzen, wie sie Cicero in den Büchern *de legibus* reconstruirt hat, erscheinende *nec* für *non* (vergl. jetzt auch Ribbeck Beiträge, S. 24); dagegen will er dasselbe *nec* für *ne*, wie es Halm *de leg. III 3, 6 provocatio nec esto* aus den Handschriften hergestellt hat, nicht gelten lassen. Aber ganz eben so haben bei Plautus Pers. 110 *memini út muraena et conger ne calefierent* BCD übereinstimmend *nec* und 241 *míhi quoque edictumst magnopere ne quoiquam homini crederem* D *nec cuiquam*, wie auch Mil. 1260 B für *ne cadam nec cadam* und Pseud. 128 dieselbe Handschrift für *ne credant nec credant* bietet. Wollte man aber bei diesen Beispielen geltend machen, dass jedes Mal ein *c* folgt, so ist dies nicht der Fall Mil. 164 *átque adeo ut ne legi fraudem faciant aleariae*, wo C *neglegi*, DbFZ *nec legi* haben; Mil. 343 *né tibi clam se supterducat istinc atque huc transeat*, wo B *nec* hat; Amph. 788 *néc posterius in me culpam conferas. || aperi modo*, wo nach dem Stillschweigen des Pareus *nec* ebenfalls handschriftlich ist. Nach allem diesem trage ich kein Bedenken, *nec*

für ne an folgenden mit Hiaten behafteten Stellen herzustellen, da ja eben der Hiatus bei so bewandter Sachlage selbst zum Beweise wird:

Bacch. 543 sibi nec inuideatur ipsi ignavia recte cavent.

Mil. 983 placet ut dicis. sed nec istam amittam et haec mutet fidem.

Most. 540 nec hóc senex resciscat. ibo huic obviam.

Cas. II 6, 52 práecide os tu illi hodie. ago ecquid fit? || nec obixis manum.

Wenn indess nicht Alles trügt, so ist noch ein Schritt weiter zu gehen. Auch für das fragende ne findet sich ein handschriftliches nec, da Pers. 849 quiane te voco, ut tibi bene sit? || nolo mihi bene esse || ne sit C und D statt quiane quianec hat; durch Herstellung dieses nec aber verschwindet der Hiatus an folgenden Stellen:

Merc. 692 parúm nec est malae rei quod amat Demipho?

Bacch. 315 sed níl nec attulistis inde auri domum?

Asin. 755 addó nec? || adde et scribe, vide, plane et probe.

Mil. 1400 périi. || haud etiam numero hoc dicis. || iam nec in hominem involo?

Rud. 1184 súm nec ego scelestus qui illunc hodie excepi vidulum?

Schulpforte.

H. A. Koch.